



## „Die Wirtschaftsförderung als Partner für Unternehmen“

■ Die Aachener Wirtschaft zwischen Chance Campus und Herausforderung demografischer Wandel. Der Leiter des städtischen Fachbereichs Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten, Dieter M. Begaß, gibt im Interview Auskunft, wie die Stadt versucht, den Firmen der Region zu helfen und durch gemeinsame Anstrengung mit Partnern vor Ort neue Arbeitsplätze zu schaffen. Der 41-jährige Diplom-Verwaltungswirt (FH) ist seit Anfang 1998 bei der Wirtschaftsförderung, die er seit August dieses Jahres leitet.

*Was gehört zu den Aufgaben des Fachbereichs?*

Wir verstehen uns als zentrale Anlaufstelle für und als Partner der Unternehmen. In 2009 haben wir bislang 534 Firmen persönlich besucht. In den Kontakten beraten wir bedarfsorientiert über Gewerbeflächen, Fördermöglichkeiten sowie Personalgewinnung, unterstützen Existenzgründungen und helfen bei Genehmigungsverfahren. Aktiv sind wir zudem in der Entwicklung von Wachstumsbranchen und der Profilierung Aachens als Europa- und Wissenschaftsstadt.

*Wo sehen Sie für Aachen die größte Chance der nächsten Zeit?*

Wir müssen die Chance des RWTH-Campus nutzen! Hier sollen bis zu 10.000 neue Arbeitsplätze im Forschungsumfeld entstehen. Wir stehen mit Mann und Maus bereit, um diese einmalige Perspektive für Aachen zu unterstützen – etwa durch unseren Ansiedlungsservice. Generell muss es uns gelingen, mehr Forschungsergebnisse vor Ort in die Anwendung zu bringen. Das erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Aachener Unternehmen, sichert und schafft Arbeitsplätze.

*Und was würden Sie als Herausforderung bezeichnen?*

Mit Blick auf die demografische Entwicklung wird qualifiziertes Personal ein kostbares Gut. Wir arbeiten an einer Strategie gegen den Fachkräftemangel. Gleichzeitig müssen wir aber auch den Bedarf an Arbeitsplätzen für geringer Qualifizierte sehen – die Beschäftigungsquote Aachens lag 2008 mit 41 Prozent deutlich unter dem Landesschnitt von 47 Prozent. Hier entwickeln wir neue Beschäftigungsmöglichkeiten in Zukunftsbranchen wie der Gesundheits- oder der Energiewirtschaft.

*Gibt es in der Region Aachen eine regionale Arbeitsteilung im Bereich der Wirtschaftsförderung?*

*Wer sind die regionalen Partner?*

Um es ganz klar zu sagen: Ohne eine enge Kooperation mit den Akteuren in einzelnen Branchen, vor allem aber den Hochschulen, den regionalen Wirtschaftsförderern einschließlich der AGIT, den Kammern, den Unternehmerverbänden und den Arbeitsverwaltungen wären die genannten Aufgaben gar nicht zu schultern. Eine bessere Ausgangslage im Wettbewerb mit anderen Regionen in Europa erwarte ich zudem von einer intensiven Zusammenarbeit in der StädteRegion Aachen.

*Wie ist die grenzüberschreitende und die Zusammenarbeit mit den Hochschulen zu bewerten?*

Die Kooperationen sind besonders da positiv, wo sie konkret, praktisch und für den Bürger erlebbar werden. Ein gutes Beispiel ist das Europäische Wissenschaftsparlament, zu dem 2010 wieder junge Menschen aus ganz Europa nach Aachen anreisen werden. Die Kooperation mit den Hochschulen ist sehr eng geworden: Aachen ist Wissenschaftsstadt! Natürlich wollen wir weiter überlegen, wie wir Wissenschaft noch greifbarer machen und z.B. stärker mit unseren unmittelbaren Nachbargemeinden im Ausland zusammenarbeiten können.

*Und Ihr persönlicher Ausblick in die nahe Zukunft?*

Die Wirtschaftskrise wird uns definitiv weiter begleiten, vor allem auf dem Arbeitsmarkt ist noch mit größeren Problemen zu rechnen. Aber: Die Anzeichen für eine positive Entwicklung der Wirtschaft mehren sich zunehmend. Also kein Grund, in Pessimismus oder Stillstand zu verfallen. Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten. Gehen wir es also aktiv an!

## Die Unternehmensförderung: Co-Pilot bei Höhenflügen

Wirtschaftsförderer denken an morgen. Wie entwickeln sich die Märkte? Deshalb wird viel für Wachstumsbranchen getan. „Cluster wie die Energie- und Gesundheitswirtschaft“, nennt Dr. Carmelita Lindemann Förder-Schwerpunkte. Auf diesen Feldern soll die Wissensstadt Aachen ihr Potenzial zur Geltung bringen. Doch der Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten ist nicht nur Co-Pilot bei Höhenflügen von Hochschul-Start-ups oder Hochtechnologie-Firmen. Auch Traditionsunternehmen werden in eine erfolgreiche Zukunft gelotst.



Thomas Gronen hat sein Traditionsunternehmen runderneuert.

Handwerker wie Thomas Gronen wissen das zu schätzen. Er führt einen Malerbetrieb – in der dritten Generation. Wo solch ein kostbares Erbe zu hüten ist, ist guter Rat meist teuer. Es sei denn, man wendet sich an den Fachbereich. Der bietet eine kostenfreie Fördermittelberatung. So werden Potenzialberatungen, also Betriebsanalysen, bezuschusst. Ebenso gibt es Bildungsschecks, sprich Zuschüsse für Mitarbeiterschulungen. Thomas Gronen hat von der Unterstützung gleich doppelt profitiert: „Sowohl die unkomplizierte und kompe-

tente Beratung durch den Fachbereich als auch die gewährten Fördermittel waren beim Aufbau unseres Betriebs enorm hilfreich.“ Aufmerksam geworden war er auf das Angebot durch das städtische Internetangebot des Fachbereichs unter [aachen.de](http://aachen.de). Die Stadt bewegt also vieles auf dem Feld der Unternehmensförderung. Auch für kleine und mittelständische Unternehmen. „Denn die sind das Rückgrat unserer Wirtschaft“, sagt Sven Pennings vom Fachbereich.

RWTH-Campus – eine Vision soll Realität werden Seite 2/3

Schon gewusst ... Zahlen, Daten, Fakten Seite 3

Projekt Perspektive 50plus Seite 3

Projekt FIN-URB-ACT Seite 4

Aachen-Ost: Wirtschaftliche Strukturen stärken Seite 4



Dieter M. Begaß: Leiter des städtischen Fachbereichs Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten

### Liebe Aachenerinnen, liebe Aachener,

die Sicherung vorhandener und die Schaffung neuer Arbeitsplätze sind das Ziel jeder Wirtschaftsförderung. Wirtschaftsförderung genießt bei mir allerhöchste Priorität. Es war mir deshalb wichtig, diesem Thema die erste in meiner Amtszeit erscheinende Ausgabe der städtischen Bürgerzeitung „stadtseiten“ zu widmen. Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe zeigen, welche Anstrengungen die Stadt auf diesem Gebiet unternimmt.

Aachen steht wie andere Städte vor großen Herausforderungen. Auch in Aachen sind in der Vergangenheit viele industrielle Arbeitsplätze verlorengegangen. Welche Auswirkungen die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise in Aachen noch haben wird, kann man definitiv nicht sagen. Auf alle Fälle hat sie bereits zu erheblichen Rückgängen bei den Gewerbesteuerereinnahmen geführt und belastet somit unseren Haushalt.

Dennoch können wir auch optimistisch sein. Als Oberzentrum der StädteRegion und inmitten einer dynamischen, eurozentralen Grenzregion mit einer Wissenschafts- und Hochschullandschaft von internationalem Rang und Namen und mit den Großprojekten RWTH-Campus Westbahnhof und Melaten dürfen wir in Aachen auf eine gute Zukunft mit Wachstum und neuen Arbeitsplätzen hoffen.

Ihr  
Marcel Philipp  
(Oberbürgermeister der Stadt Aachen)

► Fachbereich Wirtschaftsförderung/  
Europäische Angelegenheiten  
Aureliusstraße 2  
fon +49/(0)241/432-7600  
fax +49/(0)241/432-7699  
mail [wifoe@mail.aachen.de](mailto:wifoe@mail.aachen.de)  
web [www.aachen.de/wirtschaft](http://www.aachen.de/wirtschaft)



Hochwertigere Geschäfte, neuer Straßenbelag, neue Beleuchtung: Der Dahmengraben gehört wieder zu den besten Einkaufslagen.

## Aachen wird Stück für Stück zum Einkaufsparadies

Zum Bummeln nach Maastricht oder Köln? Das galt lange Zeit als selbstverständlich. Inzwischen kaufen immer mehr Öcher lieber vor der eigenen Haustür ein. Wen sie dabei treffen? Gäste aus Maastricht oder Köln! Denn Aachen hat sich zu einer attraktiven Einkaufsstadt entwickelt. Das ist nicht zuletzt den städtischen Wirtschaftsförderern zu verdanken. Denn der Fachbereich ist vielfältig aktiv auf dem Gebiet der Einzelhandelsförderung.

Paradebeispiel: Damen- und Holzgraben. Die wurden aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt. Immobilien- und Standortgemeinschaft, kurz ISG, heißt die Zauberformel. Der Trick: Grundeigentümer und Händler schließen sich an ihrem Standort zusammen und werten diesen mit Unterstützung der Stadt auf. Im Jahr 2004 startete NRW einen Testlauf des Modells in 19 Städten. In Aachen nahmen zwei Standorte teil: die kleine Adalbertstraße und der Dahmen-/Holzgraben. Wegen des erkennbaren Erfolgs wurde die Landesförderung um zwei Jahre verlängert.

Heute erstrahlen Dahmen- und Holzgraben in neuem Glanz. Der Branchen-Mix, die Fassaden, das Innenleben der Geschäfte, selbst der Straßenbelag – alles glänzend. Kein Wunder, dass Leerstände hier Probleme von gestern sind. Auch andernorts hat die Stadt dieses Problem in den Griff bekommen. In den letzten sieben Jahren sank die Leerstandsquote um 57 Prozent. Eine stolze Bilanz, auf der sich die Wirtschaftsförderer nicht ausruhen. Einzelhandelsexperte Herbert Kuck sieht noch viel Potenzial. Und zwar nicht nur in der Innenstadt, sondern auch weiter außerhalb – Stichwort Nahversorgung: Hier denkt man über alternative Modelle nach.

Durch das Campus-Projekt sollen bis zu 10.000 Arbeitsplätze entstehen – 5.500 davon in der Forschung.



# RWTH-Campus – Eine Vision soll Realität werden

■ Dass die RWTH eine exzellente Hochschule ist, wussten die Aachener schon vor dem Exzellenzwettbewerb 2007. Dass sie aber auch der Jobmotor der Zukunft sein soll, ist neu und untrennbar mit einem Projekt verbunden, bei dem Unternehmen und wissenschaftliche Institute in insgesamt 19 Themenverbänden, genannt Cluster, unter gemeinsamen Dächern arbeiten sollen. Der Name des Projektes, bei dessen Klang auch sonst nüchterne Wirtschaftsförderer funkelnde Augen bekommen: RWTH-Campus.

„Im Generationenprojekt des wirtschaftlichen Strukturwandels, bei dem wir in Aachen nach wie vor den Verlust von zahlreichen Arbeitsplätzen wegstecken müssen, wäre das ein echter Durchbruch. Insofern ist die Vision RWTH-Campus ein echter Glücksfall für Aachen“, benennt der Co-Dezernent der Stadt Aachen für Wirtschaftsförderung, Dr. Manfred Sicking, die Dimension dieser Chance und hat dabei Konkretes im Blick: Auf den insgesamt 270.000 Quadratmetern im Westen Aachens könnten 5.500 neue Arbeitsplätze im Bereich der Forschungscluster und rund 4.500 weitere Arbeitsplätze in Dienstleistungsfunktionen entstehen.

Insbesondere könne die Wirtschaftsförderung dabei „die Ansiedlung von Unternehmen unterstützen, Netzwerke stärken, gemeinsame Fördervorhaben der Hochschule und der Stadt initiieren, den Technologietransfer fördern und die ansässigen Firmen bei der Akquise von Fördermitteln unterstützen“. Damit würde, so Thomas Hissel, Leiter der Abteilung Wirtschaft und Arbeit, die Stadt dazu beitragen, „dass die Vision Campus bald zur Realität wird“.

## Wussten Sie schon...

- dass für 84 Prozent der Aachener Bevölkerung RWTH Aachen und Wissenschaft das wichtigste Aushängeschild sind?
- dass jeder zehnte Forscher Deutschlands in der Region Aachen arbeitet?
- dass jede siebte Doktorarbeit in Ingenieurwissenschaften an Universitäten in Deutschland an der RWTH Aachen geschrieben wird?
- dass am Standort Aachen bereits über 1.200 erfolgreiche High-Tech-Unternehmen mit insgesamt 25.000 Arbeitsplätzen aus der Universität gegründet wurden?
- dass sich allein 2008 alle drei Wochen ein Aachener Ingenieur selbstständig machte?
- dass in Aachen die Zahl der Arbeitsplätze seit 1999 um 2,5 Prozent gestiegen ist?
- dass über 5.500 ausländische Studenten aus insgesamt über 130 Ländern stammen?
- dass sich die Aachener Bevölkerung international zusammensetzt – jeder 3. Aachener hat einen Migrationshintergrund?
- dass die Studierenden nicht nur die Pontstraße beleben, sondern auch die Zahl an Einzelhaushalten mit insgesamt 53 Prozent drastisch anheben?

## Bei den Fraktionen nachgefragt

Worin bestehen die größten Chancen und Risiken des Wirtschaftsstandortes Aachen?

 <p>■ <b>Harald Baal (CDU):</b> Ziel der CDU ist die Steigerung der Wirtschaftskraft Aachens und der Zusammenarbeit in der Region. Dies ist die Grundvoraussetzung, damit die Arbeitslosigkeit bei uns sinkt. Wirtschaft hat auch immer eine soziale Verantwortung und Verpflichtung. Eine dauerhaft hohe Arbeitslosigkeit gefährdet das Fundament für ein lebendiges Leben der Menschen in unserer Stadt. Aachen ist ein guter Standort für Unternehmen. Ansässig sind traditionsreiche Firmen ebenso wie junge Unternehmen aus Handel und Handwerk. Von Bedeutung sind die Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen mit Anbindung an die Hochschulen. Diese Stärken werden weiter ausgebaut. Einen besonders positiven Effekt bringt uns die Entwicklung des Campus Melaten und des Campus West. Rund 10.000 Arbeitsplätze in den unterschiedlichsten Berufen können hier entstehen. Diese Chance gilt es zu nutzen.</p> <p><a href="http://www.cdu-fraktion-aachen.de">www.cdu-fraktion-aachen.de</a></p>	 <p>■ <b>Karl Schultheis (SPD):</b> Die wirtschaftliche Entwicklung Aachens in den letzten Jahrzehnten ist gekennzeichnet durch den Verlust industrieller Strukturen. Dies hat sich jüngst auch durch die Verlagerung von Gates oder die drohende Schließung des Philips-Forschungslabors fortgesetzt. Seit den 1980er Jahren ist für alle klar, dass Hochschulen und Forschungsinstitute die Motoren für neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen sind. So konnten mit Unterstützung von AGIT oder AC-Quadrat neue Unternehmen und mehrere Tausend neuer Arbeitsplätze geschaffen werden. Dieser Weg muss konsequent fortgesetzt werden. Den RWTH-Campus mit bis zu 10.000 neuen Arbeitsplätzen zu schaffen, ist deshalb alternativlos und verbunden mit einer Qualifizierungsoffensive die Chance, den Strukturwandel erfolgreich abzuschließen. Das ist Voraussetzung für mehr Steuer- und Kaufkraft mit positiven Auswirkungen auf Handel, Handwerk und die Handlungsmöglichkeiten der Stadt.</p> <p><a href="http://www.spd-aachen.de">www.spd-aachen.de</a></p>	 <p>■ <b>Michael Rau (Die Grünen):</b> Was wir bei allen positiven Entwicklungen im Bereich der Hochschulen nicht aus den Augen verlieren dürfen, ist der deutliche Rückgang bei den einfachen Arbeitsplätzen. Der Bereich der industriellen Produktion ist unser Sorgenkind. Die Arbeitsplätze werden schneller exportiert als neue Ansiedlungen nach Aachen geholt werden können. Hier sind verstärkte Anstrengungen in der Bestandspflege und im Rahmen eines regionalen Gesamtkonzepts zur Gewerbenueansiedlung notwendig. Die Entwicklung unserer Innenstadt, des Kur- und Badewesens und die Fertigstellung der Route Charlemagne werden mehr Touristen, vor allem im Städtetourismus, in die Stadt locken. Davon werden der Einzelhandel und die Dienstleistungsbranche profitieren. Aachen hat gute Entwicklungschancen bei der Ansiedlung von hochschulnahen Betrieben und Instituten. Durch die stärkere Beachtung der zahlreichen hoch qualifizierten, kleinen und mittleren Unternehmen in Zukunftsbranchen kann das Wirtschaftsprofil der Stadt weiter gestärkt werden.</p> <p><a href="http://www.gruene-aachen.de">www.gruene-aachen.de</a></p>	 <p>■ <b>Ruth Crumbach-Trommler (FDP):</b> Chancen</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die logistisch zentrale Lage im westlichen Teil von Europa.</li> <li>2. Die RWTH Aachen mit ihrem Wissenschafts-, Ausbildungs- und Spin-Off Potenzial.</li> <li>3. Campus, die Zukunftschance schlechthin mit 10.000 neuen Arbeitsplätzen.</li> <li>4. Die ansässige mittelständische Ernährungsindustrie, einer der größten und krisensichersten Arbeitgeber.</li> <li>5. Die hervorragende Wasserqualität von Aachen. Natürliche Ressource, Standortvorteil mit Potenzial.</li> <li>6. Die Lage Aachens im Dreiländereck: Chance für Wohn-, Kultur- und Sprachkompetenz.</li> </ol> <p>Risiken</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Scheitern von Campus durch Partikularinteressen und Bürokratismus.</li> <li>2. Fehlendes Standortmarketing(konzept)</li> <li>3. Statische Wirtschaftsförderung mit einseitiger Ausrichtung auf Beschäftigungspolitik.</li> <li>4. Mangelnde Bestandspflege für ansässige Wirtschaft.</li> <li>5. Verhinderung kultureller Leuchtturmprojekte.</li> </ol> <p><a href="http://www.fdp-aachen.de">www.fdp-aachen.de</a></p>
 <p>■ <b>Andreas Müller (DIE LINKE):</b> Wir brauchen in Aachen neue Arbeitsplätze, wohlgeachtet solche, von denen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch leben können. Eine große Chance für neue Arbeit sieht auch DIE LINKE im Bereich Wissenschaft. Basierend auf Forschungsergebnissen der RWTH Aachen sind schon viele neue Firmen gegründet worden. Das muss weiter gefördert werden. In diesem Zusammenhang sehen auch wir mit Interesse die Campus-Planungen und gestalten sie mit. Sich ausschließlich auf Arbeitsplätze für Hochqualifizierte zu konzentrieren, wäre allerdings fatal. Denn nicht jeder Aachener hat studiert. Wir brauchen auch Arbeitsplätze für Menschen ohne Abitur, zum Beispiel im Bereich Lager und Logistik. Solche Unternehmen in Aachen anzusiedeln erscheint, gerade vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise, ungleich schwerer als die Förderung hochqualifizierter Jobs. Deshalb muss dafür besonders viel Energie aufgewendet werden.</p> <p><a href="http://www.dielinke-aachen.de">www.dielinke-aachen.de</a></p>			

## Perspektive 50plus Aachen/Düren/Duisburg Berufserfahrung für Unternehmen nutzbar machen

■ „Ich schätze die Ruhe, die Ausgeglichenheit und die Zuverlässigkeit eines erfahrenen Menschen.“ Reiner Jacobi, Sanitär- und Heizungsbaumeister, wollte einen neuen Mitarbeiter und hat in Sebastian Mainz seinen Wunschkandidaten gefunden. Der ist Bürokaufmann, Steuerfachangestellter und 50 Jahre alt. Seit dem 1. Oktober ist Sebastian Mainz bei der Firma Jacobi GmbH in Aachen-Brand beschäftigt, nimmt Anrufe entgegen und macht die Buchhaltung. „Nach eineinhalb Jahren Arbeitslosigkeit und letztlich Hartz IV bin ich froh, wieder mein eigenes Geld zu verdienen und einen geregelten Tagesablauf zu haben“, sagt Mainz. Er hatte Glück, er hat an „Perspektive 50plus Aachen/Düren/Duisburg“ teilgenommen.

„Ziel ist es, die Beschäftigungschancen von Älteren nachhaltig zu verbessern und die Berufs- und Lebenserfahrung der Menschen für die Unternehmen nutzbar zu machen“, erklärt Projektleiterin Marlies Kolley-Mohnen. Perspektive 50plus ist der regionale Beschäftigungspakt für Ältere, koordiniert durch die Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen in Zusammenarbeit mit der ARGE in der StädteRegion Aachen, der job-com im Kreis Düren und der ARGE



Zufrieden mit 50plus: Sebastian Mainz hat einen neuen Job und Reiner Jacobi einen zuverlässigen Mitarbeiter. (v.l.).

Duisburg. So können zum einen schnell Kandidaten zur Besetzung einer Stelle benannt werden. Zum anderen können interessierte Arbeitgeber von zukünftigen Mitarbeitern mit einer kostenfreien Arbeitserprobung überzeugt werden. „Außerdem besteht die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung bei der Einstellung eines Bewerbers im Rahmen der Perspektive 50plus“, weiß die Projektleiterin.

Das Geld ist für Jacobi zweitrangig. Er freut sich über den erfahrenen Mitarbeiter: „Wenn Herr Mainz erst mal eingearbeitet ist, lasse ich ihn nicht mehr gehen.“ Allein in diesem Jahr konnten mit dem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Projekt bereits 657 Menschen in Arbeit vermittelt werden.

## Aachener Know-how vernetzt Städte in ganz Europa

■ **FIN-URB-ACT:** Der Name ist ein Zungenbrecher. Aber komplexe Sachverhalte sind im städtischen Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten gut aufgehoben. So gut, dass er mit der Führungsrolle bei diesem europäischen Projekt betraut wurde. Der Name ist die englischsprachige Kurzform für das, worum es geht: Abgestimmte städtische Maßnahmen zur Stärkung und Finanzierung von kleinen und mittelständischen Unternehmen und innovativer Wirtschaft.

Elf europäische Städte – darunter Rom, Edinburgh und Reims – tauschen sich im Bereich der Gründerberatung aus und möchten von den besten Beispielen lernen. Erörtert werden soll, ob innovative Unternehmen ausreichend Zugang zu EU-Fördermitteln erhalten, ob die Finanzierungs-Instrumente vor Ort ausreichen und wie optimale Unterstützung gewährleistet werden kann.

Eine wichtige Rolle kommt hierbei der GründerRegion Aachen zu: Das seit 1999 existierende Netzwerk unterstützt Gründer von der Idee bis zur eigenen Firma. Dieses vernetzte Vorgehen dient als ein Vorbild für Städte in ganz Europa.

„Stärker denn je kommt es auf ein reibungsloses Ineinandergreifen von leicht zugänglichen lokalen, regionalen und europäischen Förder-, Finanzierungs- und Beratungsstrukturen an“, betont die Projektleiterin Isabelle Pitre. Denn gerade an einem Innovationsstandort wie Aachen sind die Strukturen zur Unterstützung von Ausgründungen aus den Hochschulen von zentraler Bedeutung. FIN-URB-ACT wurde vom Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung in enger Kooperation mit der Stadt und der Sparkasse Aachen im Rahmen des EU-Programms URBACT II auf den Weg gebracht und auch das NRW-Wirtschaftsministerium unterstützt das Projekt aktiv.



Das alte Rheinnadel-Gebäude im Zentrum von Aachen-Ost.

wirtschaftsförderung  
aachen-ost

## Aachen-Ost: Wirtschaftliche Strukturen stärken

■ Nach zehn Jahren, in denen der Aachener Osten durch das Programm „Soziale Stadt NRW“ gefördert wurde, fällt die Bilanz positiv aus. Sowohl im baulichen als auch im sozialen Bereich wurden dringend notwendige Fortschritte und Erfolge erzielt. „Mit der „Wirtschaftsförderung Aachen-Ost“ möchte die Stadt Aachen nun auch die wirtschaftlichen Strukturen in diesem Stadtteil stärken, um damit langfristig soziale Stabilität zu erreichen und die Lebenssituationen zu verbessern“, umreißt Yvonne Debald den Auftrag der Wirtschaftsförderungsaussenstelle am Reichsweg.

Konkret heißt das: Neben Maßnahmen der Imageverbesserung des Viertels steht vor allem die persönliche Beratung der Unternehmen vor Ort ganz oben auf der Agenda der Wirtschaftsförderer. Das Besondere daran ist, dass „viele der ansässigen Betriebe kleine oder Kleinstunternehmen sind und von Unternehmern mit Migrationshintergrund geführt werden. Da müssen wir natürlich mit speziell abgestimmten Dienstleistungen beraten und unterstützen“. Ebenso klar ist, erklärt Debald, dass die Unternehmen nur eine Seite der Wirtschaftsmedaille sind, die zweite sind die Menschen und ihre Beschäftigungsfähigkeit. Um diese schon vom Berufsstart an zu fördern, wurde jüngst eine Kooperation mit vier Schulen geschlossen, an denen nun eine individuelle Lebens- und Karriereplanung für Schüler der Abschlussklassen angeboten wird.

## Projekte des Fachbereichs Wirtschaftsförderung/ Europäische Angelegenheiten



■ Seit einem Jahr besteht das **Aachen China Office** in Ningbo. In Partnerschaft mit IHK, Sparkasse und AGIT schmiedet der Fachbereich so wichtige Kontakte nach Fernost. Die Arbeit der chinesischen Mitarbeiterin wird ergänzt durch Besuche der Wirtschaftsförderer. Diese rechnen in naher Zukunft mit Gründungen chinesischer Firmen in Aachen.

■ Beim Wettbewerb „Energieeffiziente Stadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hat Aachen die erste Hürde genommen und soll seine Projekt-Idee weiter ausarbeiten. Federführend entwickelt der Fachbereich mit STAWAG, RWTH, Energy Hills, Philips Forschungslabor, Rengers Architektur und Probiotec Consulting das Konzept **Historische Stadt Aachen – E<sup>3</sup>**. E<sup>3</sup> steht für Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien. Zielsetzung: Den Energieverbrauch historischer Gebäude senken, Standards für deren Sanierung einführen und diese exemplarisch umsetzen.

■ Gesundheit und Pflege sind Zukunftsbranchen. Die Wirtschaftsförderer entwickeln diese Branchen strategisch mit, etwa beim Projekt **AC-TIV**. AC steht für die Aachener Region, TIV für Technologie, Innovation und Versorgung. Im Verbund mit Hochschulen, Unternehmen und Nachbarkommunen werden Konzepte für die medizinische Zukunftsversorgung der Region entwickelt. Das Vorhaben ist ein Beitrag zum Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft – Fortschritt durch Forschung und Innovationen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

## Aachener Familienservice

■ Für Unternehmen wird die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihrer Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter immer wichtiger. Der von der Stadt und der Caritas gemeinsam betriebene **Aachener Familienservice** unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen bei der Suche nach individuellen Angeboten für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Informationen über Angebote sozialer Dienstleister in der Stadt werden den Unternehmen zur Verfügung gestellt. Abgedeckt sind dabei die Bereiche Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Beratung zu Gesundheitsfragen, Finanzen und Suchtprävention. Der **Aachener Familienservice** wird gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Ziel 2-Programms.

➤ Zahlt sich aus: **Die Bildungsprämie**

■ **Weiterbildung und Qualifizierung** von Arbeitnehmer/innen haben eine hohe Bedeutung für die Unternehmen und ihre Positionierung am Arbeitsmarkt. Mit dem **Prämiengutschein** werden berufliche Weiterbildungsausgaben durch das Bundesministerium für Forschung und Bildung (BMBF) anteilig unterstützt. Bei einem Jahreseinkommen von 20.000 Euro bzw. bei gemeinsam Veranlagten 40.000 Euro kann die **Bildungsprämie** in Anspruch genommen werden. Infos: [www.bildungspraemie.info](http://www.bildungspraemie.info)



■ Die Aachener Vielfalt spiegelt sich in der Herkunft ihrer Bürger. Mit **BIRKE**, einem Projekt zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten werden diese Menschen in den beruflichen Alltag begleitet. Ihre besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen werden für die Bewerbungen in den Vordergrund gestellt. Damit können interessierte Unternehmen geeignetes Personal für ihre neu zu besetzenden Stellen oder ihre Ausbildungsplätze finden.

**BIRKE** wird im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS – Integration und Vielfalt“ umgesetzt und durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

## APROPOS

Ausbildungsplätze in der Produktionstechnologie positionieren

■ Laut Aussage der Bundesagentur für Arbeit gab es im Jahr 2009 einen Rückgang der gemeldeten Ausbildungsstellen um sieben Prozent. Angesichts des demografischen Wandels und des schon heute spürbaren Fachkräftemangels eine beunruhigende Zahl. Um dem in Aachen entgegen zu wirken, unterstützt das Projekt **APROPOS** die Unternehmen im Aachener Stadtgebiet rund um das Thema Ausbildung. Die Unternehmen werden beraten und auf Wunsch im Bewerbungsverfahren unterstützt. Außerdem werden ausbildungswillige Unternehmen bei der Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen begleitet. Darüber hinaus stellt **APROPOS** den Kontakt zwischen Schulen und Unternehmen her, um eine frühe Berufsorientierung einzuleiten.

**APROPOS** wird gefördert als **JOB-STARTER**-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

Weitere Infos zu allen Projekten: [www.aachen.de/projekte\\_wifoe](http://www.aachen.de/projekte_wifoe)

## Impressum

stadtseiten  
Bürgerinformation der  
Stadt Aachen

Herausgeber  
Stadt Aachen  
Der Oberbürgermeister  
52058 Aachen

Redaktion  
Stadt Aachen  
Presseamt  
Hans Poth (verantwortlich)  
Elisabethstraße 8  
52062 Aachen  
fon: 0241 / 432-1309  
fax: 0241 / 28121  
presse@mail.aachen.de

Redaktionelle Mitarbeit:  
Conny Stenzel-Zenner  
Peter Motz

Fotos:  
Andreas Schmitter  
Stadt Aachen  
rha reicher haase  
Architekten und Stadtplaner  
RWTH/Peter Winandy